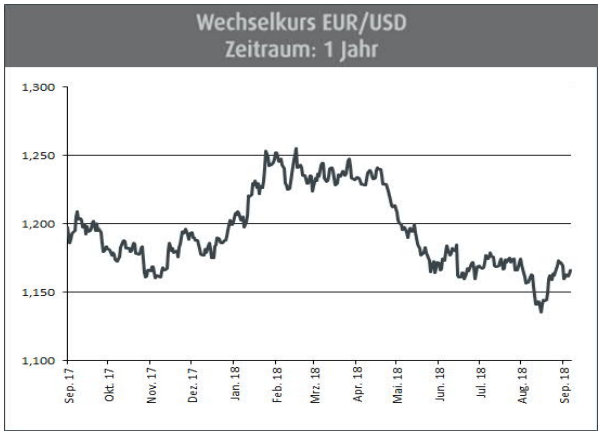
Amerikanischer Dollar (Stand: 05.09.2018)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]

comdirect

Aktuelle Situation

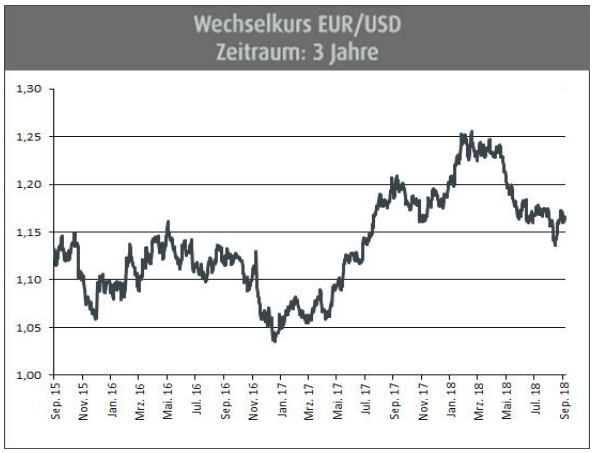
Die Stimmung in der US-Industrie ist im August auf den höchsten Stand seit über 14 Jahren gestiegen. Der Einkaufsmanagerindex ISM stieg von 58,1 Punkten im Vormonat auf 61,3 Punkte, wie das Institute for Supply Management (ISM) jüngst mitteilte. Das ist der höchste Stand seit Mai 2004. Analysten hatten hingegen im Schnitt mit einem Rückgang auf 57,6 Punkte gerechnet. Der Index liegt jetzt noch deutlicher über der Schwelle von 50 Punkten und deutet damit auf eine wachsende Industrieproduktion hin. Der ISM-Index gilt als zuverlässiger Frühindikator für die wirtschaftliche Aktivität in den USA. Ungeachtet der guten Stimmung sind die Industrieaufträge in den USA im Juli stärker als erwartet gesunken. Im Vergleich zum Vormonat fielen sie um 0,8 %, wie aus Daten des Handelsministeriums hervorgeht. Volkswirte hatten im Schnitt lediglich mit einem Rückgang um 0,6 % gerechnet. Im Vormonat hatten die Aufträge noch um revidierte 0,6 Prozent zugelegt. Auch die Produktivität der amerikanischen Wirtschaft hat sich im 2. Quartal etwas schwächer als erwartet entwickelt. Das bedeutendste Thema an den Kapitalmärkten bleibt weiterhin der von Präsident Trump angezettelte Handelsstreit mit China, im Rahmen dessen die USA Strafzölle auf chinesische Produkte verhängt hat, was China wiederum mit ebensolchen Strafzöllen gekontert hat. Die ersten direkten Handelsgespräche zwischen den USA und China seit Anfang Juni haben nun Ende August keinen Durchbruch in dem eskalierenden Konflikt gebracht. Man habe sich darüber ausgetauscht, wie „Fairness, Ausgewogenheit und Gegenseitigkeit in den wirtschaftlichen Beziehungen“ erreicht werden könnten, teilte eine Sprecherin des Präsidialamtes in Washington mit. Dabei seien auch „strukturelle Probleme in China“ angesprochen worden, darunter der Umgang Chinas mit geistigem Eigentum und Technologietransfer. Von China gab es zunächst keine Stellungnahme. Die Gespräche



dauerten 2 Tage. Für die USA nahmen nach Angaben der Sprecherin Vertreter der mittleren Ebene teil. Während der Gespräche hatten die beiden größten Volkswirtschaften der Welt gegenseitig neue Importzölle von 25 % im Volumen von je 16 Milliarden Dollar verhängt. Mit dieser neuen Eskalationsstufe werden nunmehr Abgaben auf Waren beider Seiten im Wert von jeweils 50 Milliarden Dollar fällig. Weitere Zölle sind zudem in Vorbereitung. Inzwischen beziehen immer mehr große US-Unternehmen Position gegen die konfrontative Wirtschaftspolitik Trumps. Sie weisen darauf hin, dass diese Strafzölle die Unternehmen belasten und Arbeitsplätze gefährden. Diese klare Positionierung wird von den Marktbeobachtern positiv gesehen. Ob Präsident Trump darauf reagiert und seine Handelspolitik entsprechend ändert, sei aber dahingestellt.

Ausblick

Im Laufe des Monats August hat der US-Dollar gegenüber dem Euro nach anfänglichen Kursgewinnen letztlich leicht nachgegeben. Was viele Marktteilnehmer derzeit beunruhigt ist der Handelsstreit – viele sprechen ja gar von einem „Handelskrieg“ – mit China. Die von China als Reaktion auf Trumps Politik eingeführten Strafzölle belasten die US-Konjunktur. Und selbst die US-amerikanischen Einfuhrzölle schaden den US-Unternehmen, die viele Rohstoffe und Vorprodukte nun zu deutlich höheren Preisen einführen müssen. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass der US-Dollar den Siegeszug des 1. Halbjahres vorerst nicht wird fortsetzen können. Auch charttechnisch bewegt sich der „Greenback“ derzeit in einer seitwärts verlaufenden Konsolidierungsformation. Innerhalb dieser Konsolidierung sollte der Dollar in den kommenden Wochen in einer bis zu 3 Cent breiten Handelsspanne verharren. Chancenorientierte Anleger, die in den US-Dollar einsteigen möchten, können zwischenzeitliche Abschwünge innerhalb der genannten Bandbreite gezielt zum Einstieg nutzen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.